

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.  
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Bezugspreis: 1 M 50  $\frac{1}{2}$  vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25  $\frac{1}{2}$ .



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10  $\frac{1}{2}$ ;  
auswärtiger Preis 15  $\frac{1}{2}$ . — Reklamenpreis 30  $\frac{1}{2}$ .  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

73.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 24. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

## Der deutsche Schlachtenbericht.

Folgerung der Russen über Lemberg hinaus. — Abflauen  
der Angriffe gegen unsere Stellungen im Westen.

Größtes Hauptquartier, 23. Juni. Amtlich. (WZ)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen wir die Festung Dünkirchen sowie  
seiner Truppenansammlungen bei den Ortschaften Ver-  
honsch, Funes und Cassel unter Feuer.

Bei Givensy, dicht nördlich des Kanals von La  
Sarre, und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Ar-  
tilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez mach-  
ten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihre Durch-  
dringungsbemühungen ohne den geringsten Erfolg fort; sämtliche  
Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind  
abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete  
Gefangene, darunter drei Offiziere, zu Gefangenen und er-  
beuteten sieben Maschinengewehre sowie zwanzig Minen-  
werfer.

Die Vorporkengeschäfte östlich von Lunville dauern  
an. In den Vogesen führten wir die seit Monaten  
ununterbrochene, die Umgebung beherrschende Höhe 631  
von der wir 193 Gefangene, drei Maschinengewehre,  
Minenwerfer und anderes Material waren unsere  
Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben er-  
folglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampf-  
schiffe einen feindlichen Flieger zum Absturz. Die amt-  
liche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im  
Bereich von St. Georges eines deutschen Schützen-  
bataillons bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern nachmittags durch österreichisch-  
ungarische Truppen im Sturm genommen, daran anschlie-  
ßend nachts die Szeged-Stellung zwischen dem Dnjepr  
und Lemberg. Weiter nördlich ist in der  
Gegend die Linie östlich von Lemberg—Jastanie-  
wola (nordöstlich von Zolkiw) erreicht. Bei Kawa-  
la und westlich davon ist die Lage unverändert.

Im San-Weichselwinkel und links der oberen Weichsel  
haben die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Generalsstabbericht.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische  
Abwehrstellung südlich der Stadt wurde gestern im  
westlichen Dornfeld von unseren Truppen durch-  
drungen, die Übergänge über den Szegedbach an mehre-  
ren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befesti-  
gungsanlagen an der West- und Nordwestfront von Lem-  
berg sind nach heftigen Kämpfen, in denen sich die Wiener  
Schützen besonders tapfer schlugen, in unserm Besitz.  
Deutsche Truppen erstickten die Höhen westlich  
von Lemberg und schlugen alle Gegenangriffe der Russen unter  
erheblichen Verlusten des Feindes zurück.

Südlich des Dnjepr ist die allgemeine Situation un-  
verändert.

Gestern wiesen die Truppen der Armee Pflanzern,  
die angegriffen wurden, die Russen unter großen Ver-  
lusten zurück.

Im Tanew und in Polen hat sich an der Situation  
nichts geändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Flava wurden wieder einige feindliche Angriffe  
abgewiesen. Ein italienischer Flieger warf auf Goerz er-  
folglos Bomben ab.

An allen Fronten verschleift der Feind viel Geschüt-  
ze, verhält sich aber sonst passiv.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,  
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und die Westfront des Ostfeldzugs von  
Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungs-

stellungen Zolkiw—Nikolajow von starken russischen Kräf-  
ten besetzt. Am 5. Uhr vormittags des 22. Juni erklärte  
Wiener Landwehr das Werk Rzezna an der Straße Na-  
now—Lemberg. Von Nordwest drangen zu dieser Zeit  
unsere Truppen über die Höhen östlich des Mlynowa-  
Baches vor und erstickten einige Schanzen der Höhe Dja-  
Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren  
Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Ver-  
teidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in  
blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische  
Front neuerdings durchbrochen. Der Feind, der abermals  
schwere Verluste erlitt, wurde zum Rückzuge gezwungen.  
Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die  
Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschrit-  
ten südlich Lemberg die Straße, die nach Nikolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der  
Kavallerie Boem-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Trup-  
pen der zweiten Armee in Lemberg ein. Auch bei Zolkiw  
und östlich Kawa-Ruska sind die Russen im Rückzuge. Ver-  
einzelte Borkhöfe des Gegners am Tanew wurden abge-  
wiesen. Heute nacht trat der Feind zwischen San und  
Weichsel sowie im Berglande von Kiew den weiteren  
Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Trup-  
pen. Am Dnjepr ist die allgemeine Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben  
die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im  
Südwest behaupten, wie zu Beginn des Krieges, ihre  
Stellungen an und nahe der Grenze. An der Isonzofront,  
am befestigten Grenzraum Plishe—Malborghet, am lar-  
nischen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen  
sämtliche Verluste feindlichen Vordringens unter schweren  
Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,  
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Der Einzug in Lemberg.

Ueber die Zursiedelung von Lemberg wird be-  
richtet:

Nachdem die Armee Madens den Feind im Nor-  
den erneut geschlagen hatte, und nachdem die Süd-  
front der während der Besetzungzeit neuorganisierten  
starken Befestigungen erobert worden waren, haben  
die Russen in der Mittagsstunde die galizische Haupt-  
stadt geräumt. Mit dem Glockenschlage zwölf zogen  
die Spitzen der verbündeten Armee in das von zahn-  
monatlicher Fremdherrschaft befreite Lemberg ein, von  
der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel  
beglückt, mit Blumen überschüttet, unter endlosen Hoch-  
rufen auf Österreich-Ungarn und Deutschland, dem jeder  
besonderen Dank zum Ausdruck bringen möchte.  
Außerordentlich hat die Stadt nicht besonders gelitten, nur  
im Westen

wütet ein ungeheurer Brand,  
da die Russen vor ihrem Abzug den Bahnhof und  
alle benachbarten Fabriken, Petroleum- und Benzin-  
lager in Brand gesteckt haben. Während der  
letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer  
zu leiden. Alle Männer von 18 bis 50 Jahren wurden  
festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verstecken konnte,  
wurde von den Russen mitgeschleppt.

„Der Feldzug ist für uns verloren.“

Der Fall von Lemberg war schon seit einer Woche  
vorausgesehen. Nachdem die Front durchbrochen worden  
war, gab es für die russischen Massen kein Halten mehr,  
zumal ein geistig bedeutender Führer wenigstens nicht in  
den leitenden Stellen der russischen Armee zu finden ist.  
Trotzdem aber hat dieses Ereignis sehr weittragende poli-  
tische Folgen. Man wird es auch mit Hilfe einer ganz  
strawwollen Zensur nicht verheimlichen, und da schon aus  
den bisherigen Niederlagen eine sehr unangenehme Stim-  
mung in russischen Kreise emporgewuchert ist, haben die  
leitenden Kreise aus dem Bekanntwerden dieses neuesten  
schweren Schlags alles zu befürchten. In Bukarest, Ru-  
muniens Hauptstadt, hat ein liberaler russischer Diplomat  
sich gegenüber einem Mitarbeiter der „Fürcher Post“  
über die

### Stimmung in Russland

sehr trübe ausgesprochen. Danach erklärt der russische  
Diplomat, in Russland werde der Fall von Lemberg als  
unumgänglich betrachtet. Nachher komme der Einbruch  
der Deutschen in Podolien und in Bessarabien.  
In der Redaktion des „Ruskoje Slowo“ habe man ihn mit  
dem Ausruf empfangen: „Der Feldzug ist für uns  
verloren.“ Ein Chefarzt aus Galizien habe ihm er-  
klärt: „Nachdem wir in hartem Kampfe 110 000 Mann  
geopfert haben, um die Karpatenhöhen zu gewinnen,  
haben wir nicht nur diese verloren, sondern auch unsere  
beste Armee. Was man jetzt in die Feuerlinie schießt,  
sind uneingesübte Kasernisten ohne genügende  
Artillerie und Munition.“ Zurzeit habe Russland  
weder gute Soldaten, noch Offiziere, noch genügend Munition.  
In Russland kämpften zurzeit Deutschfreundliche,  
die Hofpartei und Slawenfreunde, liberale Elemente mit  
dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an der Spitze,

gegeneinander. Das Mißtrauen gegen den Hof  
und die leitenden Kreise wachse seit den Ereignissen in  
Galizien gewaltig. An der Spitze der Unzufriedenen stehe  
Fürst Ewrow, der Vorgesetzte der Armee. Die Hof-  
partei wolle durch eine Verständigung mit  
Deutschland den Frieden, doch sei das Prestige des  
Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch noch groß. ... Das  
Eingreifen Italiens werde als bedeutungslos betrachtet,  
während man der Haltung der Balkanstaaten viel mehr  
Interesse entgegenbringe.

### Wachsende Mißstimmung in Frankreich.

Der Sozialistenführer und Antimilitarist Professor  
Herbe erklärt in seiner Zeitschrift „Guerre Sociale“,  
Frankreich durchlebe augenblicklich schwere Stunden. Der  
Rückzug der Russen, der Munitionsmangel der Eng-  
länder, das Versagen der erhofften großen Frühjahrsoffensive  
an der französischen Front, vor allem aber das  
Mißlingen der Aushungerung Deutschlands bedeuteten  
schwere Enttäuschungen für die öffentliche Meinung Frank-  
reichs. Man müsse deshalb alle Mittel anwenden, um  
das Ende des Krieges zu beschleunigen. Hierzu sei vor  
allem notwendig, daß Russland weniger starrsinnig wäre  
und nicht zögerte, die Intervention Rumäniens durch Ge-  
bietseinträumung herbeizuführen, denn der Besitz für Kon-  
stantinopel würde für Russland eine genügende Entschädigung  
sein. Ferner müsse man ein Eingreifen Japans um  
jeden Preis herbeiführen. Es sei traurig, denken zu müs-  
sen, daß England die Bestimmungen des Bündnisses mit  
Japan längst zur Wirksamkeit gebracht hätte, wenn der  
Feind in England stünde und die englische Armee  
unfähig wäre, den Eindringling allein zu verjagen.

### Die Folgen des Sieges von Lemberg.

Soweit sich Wesen und Umriß der in der Ein-  
nahme von Lemberg gipfelnden Kämpfe überblicken las-  
sen, ist anzunehmen, daß die im Flusse befindlichen  
Operationen außer Lemberg noch andere militärische  
Erfolge einbringen werden.

## Die Kämpfe in Ost und West.

### Die Antwort auf Karlsruhe.

Von 14 schweren Geschossen, die während einer drei-  
viertelstündigen nächtlichen Belagerung Stadt und Hafen von  
Dünkirchen trafen, wurden bedeutende Verwundungen in  
den ertragreichsten Stadtteilen angerichtet. Die Zahl der  
Todesopfer und verwundeten Zivilisten und Militärper-  
sonen wird auf 200 beziffert.

### Derwe gegen das Verbrechen auf Karlsruhe.

Der radikal-sozialistische Führer Gustave Herbe  
protestierte in seiner antimilitaristischen Zeitschrift „Gu-  
erre Sociale“ gegen den Fliegerangriff auf Karlsruhe.  
Er erklärt, der Angriff auf die, wie er selbst zugesteh-  
te, offene Stadt, der eine so große Zahl unschuldiger Opfer  
gefordert habe, sei verwerflich. Die französische Heeresleitung  
sei zwar berechtigt gewesen, nach den deutschen Flieger-  
angriffen auf die offene (?) Stadt Paris eine solche Ver-  
geltung zu üben, aber man hätte besser getan, statt Karlsru-  
he Essen, die große Munitionsstadt Deutschlands, zu  
beschädigen. Das hätte auch einen militärischen Zweck  
gehabt.

### Amerikanisch-holländische Briefe erbrochen.

Als neuer Beweis für die englische Brieffälschung  
auf den Ueberseedampfern wird von einer Berliner Firma  
ein aus Philadelphia an ihr Zweighaus in Amsterdam ab-  
gesandter Brief zur Verfügung gestellt. Englische Zens-  
oren haben ihn erbrochen und mit einem Klebestreifen,  
auf den das: „Opened by consor“ gedruckt ist, notdürftig  
wieder geschlossen. Und das in dem postalischen Verkehr  
zwischen zwei neutralen Staaten!

### Die Kämpfe in Deutsch-Südwest.

Aus Pretoria wird amtlich gemeldet, daß General  
Voitha, der Befehlshaber der südafrikanischen Streitkräfte,  
den Ort Omaruru in Deutsch-Südwestafrika an der  
Eisenbahnlinie Swakopmund—Grootfontein besetzt hat.  
Die Deutschen leisteten schwachen Widerstand; einige wur-  
den gefangen genommen.

### Zwei französische Generale gefallen.

Wie der „Petit Parisien“ meldet, sind die beiden  
Divisionsgeneräle Barbot und Stirn bei den Kämpfen  
im Gebiete von Arras und bei der Farm von Quenne-  
vieres gefallen.

### Gegen den Mißbrauch der französischen Wohltätigkeit.

Der Seinedeputierte Lajardige legte beim Bureau  
der Kammer einen Gesetzesvorschlag nieder, daß die Wohl-  
tätigkeitsveranstaltungen in dem ganzen französischen  
Staatsgebiet nur noch durch ein Gesetz bewilligt werden  
dürfen. Offenbar will man dadurch dem Mißbrauch, der  
in Frankreich mit Wohltätigkeitsveranstaltungen getrieben  
wird, steuern.

### Englands neue Kriegsanleihe.

Ueber die Ausgabe der neuen englischen Anleihe be-  
merkte Mc Kenna im Unterhause u. a., daß der Staat  
das Recht hat, die Anleihe vom Jahre 1925 ab zu vari-  
anzulassen, die Anleihehaber können sodann die Ein-  
lösumme bis 1945 verlangen. Jeder Bevölkerungsklasse wird



die Möglichkeit geboten, sich an der Anleihe zu beteiligen, entweder hundertpfundweise oder höher durch die Bank von England oder durch Beträge von 5 Schilling (11) bis fünfzig Pfund, die durch die Postanstalten, Gewerkschaften und andere Korporationen erhältlich sein werden.

#### Ein schwacher Trost.

Der Oberst Kington setzt seine Betrachtungen über die Lage der Russen in Galizien fort. Er schreibt in der „Times“: Es ist sicherlich weder der Menschenmangel noch das Fehlen moralischen Mutes, das die Russen dazu gebracht hat, augenblicklich die Defensive zu ergreifen. Wir können die Ursachen ihres Verhaltens ahnen und sehen, wo die Schwierigkeit liegt. Aber wir wissen auch, daß übermenschliche Anstrengungen gemacht werden, um den Mängeln des russischen Heeres abzuhelfen.

#### Für 5 Millionen deutsches Eigentum zerstört.

In einer Verhandlung vor dem Lambeth-Polizeigericht in London gegen Teilnehmer an den antideutschen Ausschreitungen in London erklärte der Richter, daß der Schaden an deutschem Eigentum, der in London durch diese Exzesse angerichtet wurde, ungefähr 5 Millionen Mark betrage.

#### Englischer Betrug an der Front.

Wie durch eidliche Aussage von fünfzehn deutschen Soldaten festgestellt ist, haben die Engländer am 18. Mai bei La Bassée an ihrem Schützengraben eine Fahne mit den deutschen Farben aufgezogen und mit deutschen Uniformen bekleidet, mit deutschen Helmen, Mänteln und Tornistern, die deutschen Truppen angegriffen.

#### Ein Gnadengesuch für Dewet.

Die „Reuter“ keinem für Holland bestimmten Bericht über die Verhandlung gegen Dewet hinzusetzt, wird der Gerichtshof im Anschluß an das Urteil gegen Dewet ein Gnadengesuch der Regierung unterbreiten. Das Urteil zeigt schon, daß man nicht gewagt habe, Dewet zum Tode zu verurteilen, wie es in einer Hochverratsache anzunehmen gewesen wäre. Wenn Dewet schuldig ist, sind 6 Jahre Gefängnis keine entsprechende Sühne. Das Verlegenheitsurteil wird nun dadurch noch unterstrichen, daß der Gerichtshof selber ein Gnadengesuch einreichen will. Offenbar will man sich aus Angst vor den Duren, möglichst glimpflich aus der Sache herauswinden.

#### De Wet verurteilt.

Reuter meldet aus Blofontain, daß Dewet in sechs Jahren Gefängnis und 2000 Pfund (400 000 Mk.) Geldstrafe verurteilt wurde.

### Der Krieg zur See.

Angriff eines englischen Handelsdampfers auf ein U-Boot.

Die große liberale Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ meldet, daß der Dampfer „Cameronia“ der Anchorlinie am Sonntag aus Newport in Liverpool eintraf. Die Besatzung berichtete, daß die „Cameronia“ versucht habe, ein Tauchboot zu rammen, das sie verfolgte. Das Boot tauchte schließlich unter und wurde nicht mehr gesichtet. An Bord des Dampfers befanden sich zahlreiche bekannte Amerikaner.

Die „Cameronia“ ist ein 10 000 Tonn-Dampfer, also ein großes Schiff, aus dem Jahre 1911 und läuft 17 Knoten.

#### Die Gesamtverluste der englischen Handelsflotte.

Die Admiralität hat ein Communiqué ausgegeben, wonach seit dem Beginn des Krieges die Verluste der britischen Handelsmarine 145 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 524 080 und 118 Fischereifahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 19 924 betragen. 86 Handelsschiffe wurden von Unterseebooten versenkt, 56 von Kreuzern versenkt oder erbeutet, 15 durch Minen zerstört. 24 Fischereiboote wurden durch Minen und 94 durch Kriegsschiffe zerstört.

#### Wieder ein britisches U-Boot-Opfer.

Nach einer Lloyd-Meldung aus Fraserburgh (Schottland) wurde der britische Dampfer „Carisbrook“ von Montreal nach Leith mit Weizenladung unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe von Kanada nach Leith von einem Tauchboot torpediert. Mannschaft kam in Fraserburgh an.

### Der italienische Krieg.

Das beste Zeichen für eine wachsende Mißstimmung im Lande und steigende Angst der Regierung und der Militärbehörden bildet eine geradezu

#### Russische Spionenangst.

Die Spionenangst in Italien hat bisher keinesfalls nachgelassen. Im Gegenteil wird der Ueberwachungsdiens auf den Bahnhöfen und in den Zügen mit außerordentlicher Schärfe gehandhabt. Es finden fortwährend Verhaftungen statt. Unter anderem wurden zwei Rechtsanwältinnen aus Neapel, die sich im Zuge nach Chiasso befanden, festgenommen.

#### Gerüchte über schwere Verluste.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind in der italienischen Bevölkerung außerordentlich hohe Zahlenangaben über die italienischen Verluste bei Plawa verbreitet, die schon der amtliche Bericht als schwer bezweifelbar. Man erzählt sich beharrlich, daß beim Sturm auf die Höhen von Plawa drei italienische Regimenter völlig vernichtet worden seien.

### Kämpfe der Türken.

#### Engländer über ihr Dardanellen-Glas.

Bei Engländern, die bei Sed-ul-Bahr gefangen genommen wurden, fand man Briefe an Angehörige, die bewegliche Klagen über die Erfolglosigkeit der bisherigen Kämpfe enthalten. Mit bemerkenswerter Ueberzeugung bezeichnen alle Briefschreiber das Unternehmen als gänzlich gescheitert und betonen die Schwere der Verluste und das entbehrungsreiche Leben in den Schützengräben. Ebenso übereinstimmend ist die Anerkennung der todesmutigen Tapferkeit der türkischen Soldaten und der Trefflichkeit der türkischen Artillerie. Seitdem die deutschen Unterseeboote die englischen Schiffe zur Zurückhaltung zwingen, hat sich, wie aus den Briefen hervorgeht, der Engländer eine starke Entmutigung bemächtigt. Auch die Vernichtung eines eng-

lischen Zerstörer durch die Türken hat auf die Engländer deprimierend gewirkt, da sie zu der Auffassung gelangt sind, daß die Türkei viel Vertrauen hatten. Wie ich ferner erfahre, haben die Türken bei der Beschießung englischer Proviant- und Munitionsniederlagen in der letzten Zeit viel Glück gehabt.

### Der Papst und der Krieg.

Wie die neutralen Kleinstaaten, so haben die französischen und englischen Agenten seit Kriegsbeginn keinen Augenblick geruht, um den Papst zu einer Rundgebung zugunsten des Vierverbandes zu treiben. Vornehmlich der englische Spezialgesandte Howard ist fast ständiger Gast im Vatikan und bemüht sich, Kardinäle und Prälaten davon zu überzeugen, daß die katholische Kirche verpflichtet sei, ihren moralischen Einfluß für den Vierverband einzusetzen, wobei es an scharfen Ausfällen gegen die deutschen Katholiken, die insgesamt des „Modernismus“ schwer verdächtig seien, nicht fehlt. Und seitens der französischen Regierung, die sonst ganz im Geiste des Kulturkampfes der beiden letzten Jahrzehnte steht, wird an Ergebnissen heuchelei gegenüber dem Papste das Erdbeben geleistet. Und nun gar erst Italien, das mit dem Papsttum auf ewigem Kriegsfuß stehende Italien, war auf einmal wieder die Ergebnisse gegenüber dem Oberhaupt des Katholizismus. Der Papst sollte auf jede nur mögliche Weise aus der Neutralität herausgebracht werden.

Schon lange durfte Deutschland sich darauf verlassen, daß der Papst sich nicht durch die Hege über Belgien, durch Schwindereien über die zerstörten Kathedralen zu einer Rundgebung gegen Deutschland verleiten lassen würde. Jetzt aber erfahren wir auf dem Wege über Frankreich, daß der

#### Papst entschieden seinen festen Willen zur Neutralität bekundet.

Ein Mitarbeiter der Pariser „Liberte“ hat schon vor Monaten eine Besprechung mit dem Papst gehabt. Er gibt jetzt deren Verlauf wieder:

Der Redakteur: „Ist nicht allgemein bekannt, daß zahlreiche belgische und französische Priester als Geiseln weggeführt und erschossen wurden?“

Der Papst: „Ich erhielt von österreichischen Bischöfen die Versicherung, daß das russische Heer katholische Priester als Geiseln fortgeführt habe, und daß fünfhundert Juden vor russischen Truppen marschieren mußten, um als menschliche Barriere zu dienen. Der Bischof von Cremona teilte mir mit, daß das italienische Heer schon achtzehn österreichische Priester als Geiseln fortgeführt habe. Alles das sind Exzesse, die ich in meiner Enzyklika tabu, in der ich verkündete, daß es niemand aus welchem Grunde immer gestattet sei, die Gerechtigkeit zu verletzen.“

Der Redakteur: „Die Deutschen begingen auch andere Grausamkeiten.“

Der Papst: „Vertreter von sieben belgischen Kongregationen erklärten, daß kein einziger Fall von Gewalttätigkeit in ihren Kongregationen vorgekommen sei. Wir sind nicht vollständig über diese Dinge aufgeklärt worden, aber den Brand von Löwen und das Bombardement von Reims. Die Deutschen antworten, daß man auf ihre Truppen geschossen, daß auf den Türmen der Kathedrale Beobachtungsposten standen. Wir werden die Bibliothek von Löwen wieder aufbauen. Selbstverständlich verurteilen wir alle diese Gewalttaten. Jeder Schuß, der auf die Kathedrale von Reims abgegeben wurde, hält in meinem Herzen wider. Aber die Stunde ist noch nicht gekommen zur Feststellung der Wahrheit. Der Vatikan ist kein Gerichtshof; wir können keine Urteile verkünden. Der Richter thronet im Himmel.“

Der Redakteur: „Man hätte doch wenigstens gegen die Verhaftung eines Kirchenfürsten protestieren können.“

Der Papst: „Es wird euch wundern, Kardinal Mercier ist nie verhaftet worden, er kann sich frei in seiner Diözese bewegen. Ich empfing von General von Bissing, dem Gouverneur von Belgien, einen Brief, in dem er mir versichert, daß er mit der größten Energie alle Gewalttaten gegen Geistliche verhindern werde.“

Durch diese Antworten des Papstes wurde der Redakteur außer Fassung gebracht und wollte nun wenigstens ein Verdammungsurteil über die Torpedierung der „Lusitania“ hören. Hier handelte es sich nicht um Kriegsführer, sondern um unschuldige Opfer.

Der Papst: „Ich kenne kein größeres Verbrechen. Welcher Schmerz, unsere Generation solchen Greueln verfallen zu sehen! Mein Vaterherz ist durchbohrt worden. Aber glauben Sie, daß die Blockade, die zwei Reiche einschließt und Millionen von Unschuldigen zum Hungern zwingt, von sehr menschlichen Empfindungen eingegeben ist?“

Alles das sprach der Papst im Tone höchster Erregung, und er fügte hinzu: „Nach dem Kriege werde ich vielleicht einen Sulla-Buch veröffentlichen, um die Lehren der Kirche über die Pflichten kriegsführender Völker zusammenzufassen. Dann wird man in diesem Dokument zweifellos die formelle Verurteilung aller Greuel finden, die in diesem Kriege begangen wurden.“

Darauf wandte sich, das Gespräch der italienischen Neutralität zu.

Die Veröffentlichung hat in Frankreich das größte Aufsehen erregt und Anlaß zu spaltenlangen Besprechungen gegeben. Man wird gespannt sein können auf die Form der Wiederveröffentlichung, die die enttäuschten Vierverbündeten gegenüber einem Papste, der ihren Willen nicht auf der sogar dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren läßt, finden werden: denn daß der Papst und der Katholizismus dafür „gestraft“ werden sollen, das ist bei dem Charakter d. V. der Engländer ganz sicher anzunehmen.

#### Friedensgerüchte.

Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus Mailand telegraphiert: „Von einem in vatikanischen Kreisen verkehrenden Gewährsmann erfahre ich, in nächster Zeit dürften in der Schweiz verschiedene politische Persönlichkeiten sowohl des Dreiverbandes als der Zentralmächte eintreffen, um verbindliche Besprechungen über die Grundlagen einer Friedenskonferenz anzuknüpfen. Die Zusammenkunft sei der Initiative des Präsidenten Wilson zu verdanken. Wir geben die Meldung unter allem Vorbehalt wieder.“

Diese Meldung des Züricher Blattes kann sich nur auf Besprechungen von Persönlichkeiten beziehen, denen jeder Auftrag der kriegsführenden Mächte fehlt. Tatsächlich berichtet denn auch schon die „Nationalzeitung“: „Zu dieser Meldung des Mailänder Korrespondenten der „Neuen Züricher Ztg.“ erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die hiesigen Regierungskreise den geplanten Verhandlungen fernstehen.“ — Das ist selbst-

verständlich. Friedensanregungen gehen niemals von den Kreisen der beteiligten Regierungen her, sondern stets aus privaten Kreisen.

### Politische Rundschau.

— Berlin, 24.

Die Kaiserin wohnte Mittwoch in der Waffenweihe von 1600 ins Feld rückenden Sturmleuten bei, zunächst bei den evangelischen, dann bei den katholischen Mannschaften in der kaiserlichen Kirche bei dem Paradeplatz.

Wie die „Danziger Zeitung“ zuverlässig ist Generaloberst von Madensen anlässlich der Einlizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Der bayerische König Ludwig wird nächsten Tagen für einige Zeit nach dem Ostschauplatz begeben.

Der norwegische Amerikadampfer „Bergen“ mit dem Bestimmungsort Bergen, an dessen Bord Staatssekretär Debnburg befindet, wurde, von zuraufregend, von einem englischen Kriegsschiff gehalten und nach Kirkwall eingebracht.

Dem in dieser Woche zusammengetretenen tembergischen Landtag ging außer dem Etat ein Gesetzentwurf über Einführung einer Vermögenssteuer und der Entwurf eines Vermögensgesetzes zu.

Gefangenenbehaftung in Deutschland. Der deutschen Gefangenschaft entlassener Hauptmann Pasqual hat in der französischen Presse Angriffe auf die deutsche Gefangenenbehandlung veröffentlicht. Demgegenüber wird die Uebersetzung eines anderen gefangenen französischen Veröfentlichung, worin es heißt:

Es ist nichts an diesem ganzen Plunder. Wahrheit: Als wir am 10. September in Toul kamen, wo eine Antikontingente die Garnison der Brückenköpfe versetzte, haben wir um Abkassierung Antine und Einrichtung einer Offizierskaserne (mentaire). Die deutsche Behörde sagte: Hier Hauptleute und höhere Offiziere, 100 Mann, Ober- und Leutnants 60 Mann. Leben Sie nach Ihren Lieben und suchen Sie damit auszukommen. Ich habe von französischen Offizieren ganz intern, nach Uebereinkunft und freiwillig, uns die besten unserer besten Interesse und um besser zu leben. Das Kartoffelschälen, der Kohlendienst, alles das ist die Pflicht. Ich für meinen Teil sehe, nichts in der Beziehung getan zu haben, und wer den Ordonnenanzahl in der Tat ein bißchen zu beschränkt war, sekundären Arbeitsdiensten geholfen hat, hat irgend welchen Befehl getan. Das ist gar nicht die deutsche Behörde (L'autorité allemande n'a rien cela). Ich weiß, daß wir in Torgau unter besten Bedingungen behandelt worden sind, in Blankenburg ebenso, obenrein mit viel Höflichkeit haudelt werden. Es fehlt uns nur die Freiheit, Recht, an die Front zu gehen. ...

Auch ein zweiter Brief eines gefangenen Offiziers betont, daß die gefangenen französischen Offiziere gut und höflich behandelt wurden.

#### Europäisches Ausland.

##### Norwegen.

Der Unruhe-Geist, der die englischen Arbeiter, hat auch auf Norwegen übergegriffen. Einem Beschluß des Arbeitgeberverbandes vom 7. Juli ab 42 000 Mann, das sind mehr als die organisierten norwegischen Arbeiter, ausgesprochen.

##### Türkei.

Die Engländer und Franzosen sehen jetzt die nationalen Bestrebungen in Kleinasien gegen die Bewegung. Das Komitee Libanais beruft in Genfer Sektion einen Kongreß nach Newyork ein, soll die Mittel zur Verwirklichung des Bieles prüfen, welches darauf hinausgeht, ein unabhängiges Fürstentum Libanon zu bilden, das von einem gewählten ausländischen Fürsten und unter dem Protektorat der Entente mäßig sein soll. Die Herrschaften brauchen sich aber nur zu großen Hoffnungen zu machen! Es wird den Deutschen schon rechtzeitig Halt geboten werden, lange sie in Newyork, möglichst weit vom Schicksal, ist die Gefahr für die Türkei nicht groß.

##### Haiti.

Eine Revolution, mit der das westindische und negerstaaten Haiti Abwechslung in den Weltwirrwarr zu bringen versuchte, ist zu Ende. Die Regierung hat Kap Haiti eingenommen. Der Präsident, Bobo, ist geflüchtet. Das französische Boot „Descartes“ landete einen Teil seiner Besatzung in der Stadt.

##### Amerika.

Brhan, der Friedensmann, setzt seine Arbeit fort. Reuter meldet aus Newyork: Brhan Hauptredner auf der Friedensversammlung sein. 24. d. M. in Newyork abgehalten werden soll. Er wird eine Resolution unterbreiten werden, die die Botschaft der Munitionsausfuhr verlangt, und irische Rebellen werden ebenfalls zu Wort kommen. Derselbe Dracht, der diese Abfahrt Brhans meldet, daß der Panama-Kanal auf einige Monate Munitionslieferungen reserviert bleibt, auf Anordnung der Wilsonschen Regierung. Friedensideen kann Wilson übrigens nichts anfangen, beschäftigt sich augenblicklich mit Kriegsvorbereitungen gegen Mexiko. 500 000 Mann braucht er dazu, hat er nicht.

### Locales und Provinzielles.

#### Jugendkompanie Geisenheim.

Samstag, 26. Juni, von 8—10 Uhr: Kompanieübungen. Sonntag, 27. Juni, nachm. 2½ Uhr: Feldübungen.

\*s Geisenheim, 24. Juni. Am Dienstag fand auf dem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung statt. Erschienen war Herr Stadtverordneter v. H. und die Herren Stadtverordneten Klein, Schmitt, Edel, Dorich, Waas, Gutmann, Meßmer, Professor, Söhnlein, Haas, Weil und Gimb. Vom Magistrat



anwesend die Herren 1. Beigeordneter Kremer und 2. Beigeordneter Grandjean.

Punkt 1. Als Delegierter für den am Samstag den 26. Juni in Frankfurt a. M. stattfindenden Städtetag ist vom Magistrat Herr Beigeordneter Kremer gewählt worden. Die Stadtverordnetenversammlung wählt ihrerseits Herrn Stadtverordnetenvorsitzer Schütz und im Falle seiner Verhinderung seinen Stellvertreter Herrn Mezger.

Punkt 2. In der Gasordnung unserer Stadt hat sich ein Mangel gezeigt, da der Preis für den Gasbezug dort nicht festgelegt worden ist. Dadurch ist es der Stadt nicht möglich, wie ein Fall jetzt bewiesen habe, daß Gasfordernungen der Stadt auf dem Verwaltungswangsvorfahren eingetrieben werden können. Auf Vorschlag des Magistrates wird der betreffende § der Gasordnung dahin geändert, daß der Einheitspreis für Gas für Licht, Brenn- und Kraftzwecke auf 16 Pf. festgesetzt wird. Die Aenderung wird einstimmig gutgeheißen.

Punkt 3. Als Magistratschöffe unserer Stadt für den verstorbenen Herrn Magistratschöffen Burgeff wird Herr Karl Klein mit 8 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen entfielen: 4 auf Herrn Buchholz, 1 auf Herrn Jobus und 1 auf Herrn Schnorr.

Punkt 4. Durch den Tod des Herrn Stadtverordneten Adolf Goehl ist ein Mitglied der Finanzkommission und eines der Baukommission neu zu wählen. Der Vorschlag der Wahlkommission, Herrn Söhnlein in die Finanzkommission und Herrn Karl Waas in die Baukommission zu wählen, wird einstimmig angenommen.

Punkt 5. Wie wir bereits in dem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung mitteilten, soll im kommenden Jahre die Schuldentilgung für die von der Stadt aufgenommenen Kapitalien in diesem Jahre ausgeführt werden. Nach einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten an den Magistrat ist hierzu ein besonderer Antrag und eine besondere Beschlußfassung der städtischen Körperschaften nötig. Der Magistrat hat deshalb mit Rücksicht auf die Kriegslage und die dadurch nötigen außerordentlichen Ausgaben sowie in Hinblick auf die diesjährige Steuererhöhung beschlossen, von der Tilgung der städtischen Schuldkapitalien in diesem Jahre abzusehen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt diesem Beschlusse einstimmig zu.

H Geisenheim, 24. Juni. Programmäßig verlief der nationale Frauentag, den der Zweigverein des kath. Frauenbundes am Sonntag Nachmittag im Saale des kath. Vereinshauses abgehalten hat. Der hochw. Beirat, Herr Harrer Stähler, machte bei Beginn der Veranstaltung die Erschienenen in übersichtlicher Weise bekannt mit dem am 31. Mai und 1. Juni d. Js. von der Zentrale des kath. Frauenbundes angeregten, in Frankfurt a. M. abgehaltenen Kriegsfrauentag der kath. weiblichen Organisationen Deutschlands, zu dem außer den Mitgliedern der Zweigvereine des Frauenbundes Vertreter und Vertreterinnen der meisten kath. weiblichen Organisationen Deutschlands herbeigeeilt waren, der Lehrerinnen und Studentinnen, der kaufmännischen Beamtinnen und Beamtinnen, der Arbeiterinnen aus Ost, West und Süd, der Handwerkerinnen, Hausbeamtinnen, Dienstmädchen, der Fürsorge- und Mädchenvereine, der erwerbstätigen Jugend, der weiblichen Kongregationen der Mission und Muttervereine. Es erfüllte auch die hiesige Frauenwelt mit Stolz, wenn sie hörte, auf welcher Höhe die Veranstaltungen in Frankfurt standen, wie in musterhaften Referaten über volkswirtschaftliche, sozial-charitative und religiös-sittliche Kriegsprobleme verhandelt und statistisch festgestellt wurde, welcher großen Anteil auch die Frauenwelt, besonders die arbeitende Frau, am Erfolg des Krieges hat. Ein von Fräulein Th. Mezger stimmungsvoll gesprochener Prolog, Körner „Frisch auf mein Volk“ leitete zum Hauptteil des Tages, zum Lichtbildervortrag von Frä. Mersmann aus Pfaffendorf von dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz über. Im Anschluß an die schönen Lichtbilder, die sie erläuterte, führte die Rednerin den Erschienenen die Schrecken des Krieges vor Augen, hielt ihnen bald in humoristischen bald in eindringlich ernsten Worten ihre Pflicht als deutsche Frauen in diesem furchtbaren Krieg vor, erinnerte sie daran, wie gerade die Frauenwelt besonderen Dank unsern wackeren Streikern schulde dafür, daß sie mit ihrem Blute und Leben deutschen Herd, auch unsere einzig schöne Heimat und deutsche Frauenehre vor den mit wenig Kultur überlachten Horden verteidigt haben, die unsere Feinde uns ins Land führen wollten. Erschütternd wirkten so manche Einzelheiten, die Rednerin vor den Erlebnissen aus ihrem Bekanntenkreise im Osten erzählte. Eine weisevolle Stimmung herrschte in der Versammlung und es war, wenn auch die Mitglieder des Frauenbundes der Einladung zu der Veranstaltung recht fleißig gefolgt waren, doch schade, daß auch nur das letzte Plätzchen im Saale der Germania nicht besetzt war. Das waren am Sonntag Worte aus Frauenmund, die die ganze Frauenwelt Geisenheims hätte hören sollen. Begeistert sang die Versammlung zum Schluß „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil Dir im Siegertranz“.

× Lorchhausen, 22. Juni. In dem Walddistrikt „Heddestal“, der unmittelbar an die Gemarkung Lorch stößt, brach ein großer Waldbrand aus, der erst nach vieler Mühe durch Feldarbeiter, die hiesige Feuerwehr und aus Lorch zu Hilfe geeilten Leute gelöscht werden konnte. Für die an den Wald grenzenden Felder bestand große Gefahr. Etwa 25 Morgen Wald sind verbrannt.

× Vom Rhein, 23. Juni. Der Wasserstand des Rheines ist in Bingen seit gestern auf dem alten Stand. Er zeigte heute 2.26 Meter. Im allgemeinen ist der Wasserstand in der letzten Zeit fortgesetzt langsam und sicher zurückgegangen. Auch an der weiter oberhalb gelegenen Pegelstation des Rheines zeigt sich ein ständiger Rückgang des Wasserstandes. Für die Schifffahrt macht dieses Zurückgehen bis jetzt nichts aus, weil es noch zu unbedeutend ist und die Fahrt der Fahrzeuge mit ziemlich ansehnlicher Abladung bis weit in den Oberrhein gestattet. Bei weiterem Rückgang wäre höchstens auf eine Zunahme des Verkehrs zu rechnen, weil dann zweifellos mehr Fahrzeuge gebraucht würden. Im allgemeinen zeigen sich augenblicklich einmal Zeiten, in denen der Verkehr sehr stark ist dann flaut es wieder sehr ab.

## Aus Stadt und Land.

**\*\* Eine Familie durch Käse vergiftet.** In der luxemburgischen Ortschaft Mündcher hatte sich eine Familie sogenannten Schäffellkäse bereitet. Sie hatte diese Milch zum Abkochen in ein verzinntes Eisenblechgefäß geschüttet und stehen gelassen. So erzeugte die saure Milch in Verbindung mit dem Rind ein Gift, das in den Käse überging. Mutter, Tochter und drei Söhne aßen von dem Käse und erkrankten sofort unter heftigen Schmerzen. Die Tochter starb gleich. Die Mutter und die Söhne befinden sich in fast hoffnungslosem Zustand.

**\*\* Sechs Personen bei einer Pulverexplosion getötet.** In den Pulverfabriken Cramer und Buchholz in Mübelsand flogen zwei Hütten in die Luft. Sechs Personen wurden dabei getötet. In den übrigen Hütten ist der Betrieb nicht gestört.

**† Gefallene Lehrer.** Bis zum Ende Februar hatte die Statistik 3343 gefallene Volksschullehrer, einschließlich Mittelschullehrer, Direktoren, Taubstummenlehrer und Seminaristen, nachgewiesen. Ende Juni hat sich die Zahl auf 4906 erhöht. Auf die einzelnen deutschen Staaten verteilen sich die für das Vaterland gefallenen Volksschullehrer wie folgt: Preußen 2688, davon Berlin 82, Brandenburg 144, Hannover 300, Hessen-Rhassau 241, Ostpreußen 106, Westpreußen 82, Pommern 86, Posen 101, Provinz Sachsen 299, Rheinprovinz 375, Schlesien 419, Schleswig-Holstein 118, Westfalen 335.

**§ 1½ Jahr Gefängnis für Feldposträuber.** Der beim Hanauer Postamt beschäftigte 21 jährige Aushelfer Diehl und der ebendort beschäftigte 18 jährige Aushelfer Meube hatten, der eine in achtzehn und der andere in sechzig Fällen, Feldpostpakete unterschlagen. Die Straßammer Hanau verurteilte beide Aushelfer zu je einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis.

**§ Katastrophe im Gerichtssaal.** Im Gerichtssaal wurde der Amtsgerichtsrat Stenmiller, Vorsitzender des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts in Gelsenkirchen, von dem 25jährigen Maurer Gustav Krause nach vorangegangenen Termin mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Der Zustand des Verletzten ist sehr schwer, aber zunächst besteht keine Lebensgefahr. Die näheren Beweggründe des Täters, der sofort verhaftet wurde, sind noch nicht bekannt.

## Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 24. Juni. Der Deutschen Tageszeitung wird aus dem I. I. Kriegspressequartier gemeldet: Die Kriegslage bietet heute 2 Tatsachen. 1. den Rückzug auf sämtlichen wichtigen Punkten der russischen Verteidigungslinie, welche sich entlang der über Rawaruska und Jolkiew nach Lemberg führenden Eisenbahn und Reichsstraßenlinie auf die Lemberg umgebenden starken, feldmäßigen Befestigungen gestützt gegen den von starken russischen Kräfte besetzten Dnjestr-Brückenkopf bis Nikolajew dahin zog. 2. als nicht zu unterschätzende obzwar keinesfalls überraschende Drangabe die schnelle Räumung jener Punkte, des San- und Weichselwinkels, welchen die Russen selbst nach dem siegreichen Vorstoß der Josef-Ferdinand-Armee stark besetzt hielten. Diese 2 Tatsachen bieten in ihrem ursächlichen Zusammenhange den gemeinverständlichen Kommentar zu dem großen Siege, welchen der General der Kavallerie, Böhm-Ermolli mit der Zurücknahme Lembergs errang. Im Abschnitt nördlich Lemberg drangen die dem Generaloberst von Mackensen unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den östlich des Strazenguges Rawaruska-Jolkiew-Kulikow sich zurückziehenden russischen Truppen nach. Östlich wie auch nordöstlich Lemberg verfolgten Böhm-Ermolli's Truppen den aus Lemberg geworfenen Feind.

TU Amsterdam, 24. Juni. Reuter Bureau meldet aus Ubine: Nach dem heftigen Sturm hat der allgemeine Angriff zwar mit großer Kraft eingesetzt. Dieser stockte aber auf den stärkeren und besser organisierten Widerstand der Oesterreicher, deren Verteidigungswerte seit Jahren angelegt sind und die aus einer ganzen Reihe von Laufgräben, Tunneln und Höhlen bestehen, die in die Felsen gehauen sind und in denen versteckt Artillerie aufgestellt ist. An anderen Stellen sind falsche Laufgräben angelegt, die den Feind irre führen sollen und wodurch das ganze Laufgraben-system zu einem wahren Labyrinth wird.

TU Amsterdam, 24. Juni. Die Morning Post zieht in einer Artillerie gegen die Union of Democratie Control zu Felde, der Ramsay, Macdonald, Charles, Jrevelyan, Morell, Normann-Angel usw. angehören. Diese Union hält dauernd Friedensversammlungen in großer Zahl ab. Sie hat Prospekte und Broschüren verschickt und betreibt eine ausgebreitete Friedensaktion. Der Erfolg der Tätigkeit beunruhigt die Morning Post. Das Blatt nennt die Unionisten Feinde im eignen Hause, die von der eigenen Regierung das schlimmste denken. So stellt die letzte Broschüre der Union Rußland und Serbien als die Urheber des Krieges hin und Grey mit seiner deutschfeindlichen Politik als das Unglück Englands. Weiter nennt die Broschüre die Namen englischer Militär-Schriftsteller die unter gewissen Umständen die deutschen Maßnahmen rechtfertigten. Ferner behauptet die Union, daß die Besitzergreifung von Tenedos zur Schaffung einer militärischen Basis es jetzt England unmöglich mache, gegen Deutschlands Invasion in Belgien zu protestieren. Durch die ganze Aktion der Union ziehe sich wie ein roter Faden ein Mißtrauen gegen Rußland. Es wurde ausgesprochen, daß ein Sieg mit Rußland als Verbündeten für Europa schlimmer wäre als ein deutscher Sieg.

TU Rotterdam, 24. Juni. Das Reuter-Bureau meldet: Der Dampfer „Belgrave“ ist an der Küste von Pembroschire torpediert worden. Er wurde mit dem Kiel nach oben losgerissen nach Broadhaven geschleppt. Die Besatzung wird vermisst.

TU Genf, 24. Juni. Den ungeheuren Eindruck, den das Interview des Papstes gemacht hat, bezeichnet der Intransigent treffend als eine verlorene Schlacht der Entente, weil dadurch die bisherige Propaganda gegen die deutsche Barbarei wirkungslos gemacht werde.

TU Lugano, 24. Juni. Die „Tribuna“ verkündet, daß die italienische Flotte künftig den Verbündeten zur

Hand gehen werde, um das Mittelmeer von jenen Schiffen zu säubern, die „schamlos“ genug seien, die deutschen Unterseeboote heimlich zu verproviantieren.

TU Kopenhagen, 24. Juni. In Slagen schleppten dänische Fischdampfer am Mittwoch den deutschen Fischdampfer „Nord B. C. 194“ ein, den sie am Dienstag nordwestlich Helsingør in sinkendem Zustande angetroffen hatten. Der Führer des deutschen Fischdampfers erzählte, eine deutsche Fischer-Flottille sei am Dienstag in der Nordsee in der Nähe Slagens von einem englischen Unterseeboot überrascht worden, das mehrere Fahrzeuge in den Grund bohrte. Die Besatzung wurde gerettet.

TU Kopenhagen, 24. Juni. Die italienischen Blätter melden aus Athen: Auf der Insel Lemnos ereigneten sich vor einigen Tagen schwere Unruhen. Die Engländer hatten auf einem Gebäude die englische Flagge gehißt, was von der griechischen Bevölkerung dahin aufgefaßt wurde, daß die Engländer die Insel annektiert hätten. Die Griechen rotteten sich zusammen und gingen mit Waffen gegen die englischen Soldaten vor. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, wobei es auf beiden Seiten eine Anzahl Vermundete gab. Schließlich gelang es den Engländern die Griechen über ihren Irrtum aufzuklären, worauf wieder Ruhe eintrat. Das Verhältnis zwischen Griechen und Engländern auf der Insel ist aber noch immer gespannt.

TU Petersburg, 24. Juni. Die Vorböten der beginnenden russischen Revolutionierung mehren sich täglich. Es spielen sich in Rußland Ereignisse ab, die verdächtig ähnlich den revolutionären Vorböten von 1905 sind. Die Gouverneure von Petersburg, Moskau, Rjasan, Kiew und Saratow veröffentlichten Tagesbefehle mit der bringenden Bitte an die Bevölkerung, den verbreiteten Gerüchten über militärische Niederlagen und innere Unruhen nicht zu glauben. In Moskau fand eine Versammlung des Landwirtschaftsministers und gleichzeitig von Vertretern von 180 russischen Städten statt. Die Sitzungen waren geheim. Die Zeitungen „Nietich“ und „Dien“, die darüber Berichte bringen wollten, sind mit 5 bis 7 weißen Spalten erschienen. Im Zaurischen Palais finden jetzt die Versammlungen von Duma-Abgeordneten täglich statt, obwohl die Duma offiziell geschlossen ist. Am vorigen Freitag beschloßen die Fraktionsführer unter dem Vorsitz des Duma-Präsidenten, die noch abwesenden Parteiführer dringend nach Petersburg zu berufen und die Sitzungen der Fraktionsleiter in Permanenz zu erklären. Sonntag und Montag fanden in Zarskoje Selo unter dem Vorsitz des Zaren Sitzungen des Ministerrats statt. — Noch ein höchst bezeichnendes und wahres Vorkommnis! Zwei Tage nach der Moskauer Revolte drachte der Generalissimus Nikolajewitsch an den Zaren, er gedente dieser Tage in Zarskoje Selo einzutreffen, um mancherlei mit dem Zaren zu besprechen. Wahrscheinlich führte der Großfürst das Bedürfnis, als Ankläger gegen seine Widersacher aufzutreten. Er bekam jedoch die Antwort, der Zar halte den Großfürsten für vom Kriegsschauplatz unabhkömmlich. Dieses merkwürdige Vorkommnis wird in den Petersburger Salons und Militärsalons ganz öffentlich besprochen.

## Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthange der Loretohöhe warfen wir den Feind aus einer von ihm eroberten Grabenstellung.

Südlich von Souchez wurden die Kämpfe von uns erfolgreich fortgesetzt. Die Labryrintstellung wurde durch einen nachts anschließenden starken Angriff in zähen Kämpfen gehalten.

Auf den Maashöhen kam es zu erbitterten Zusammenstößen. Wir nahmen noch 150 Franzosen gefangen. Der Feind erlitt bei vielen fehlgeschlagenen Angriffen starke Verluste.

Eine Unternehmung gegen die gestern von uns genommene Höhe bei Van de Sapt wiesen wir ab. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich um 50.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Rurschany ließen die Russen bei einem von uns abgeschlagenen Angriff über 100 Gefangene zurück.

Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Wopaczka. In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linzingen hat den Dnjestr überschritten. Zwischen Halicz, das vom Feinde noch gehalten wird und Zyrarno sind sie im heftigen Kampfe. An dem Nordufer anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg und von Jolkiew wird die Verfolgung fortgesetzt.

Zwischen Rawaruska und dem San bei Alanow hat sich nichts wesentliches ereignet. Im San-Weichselwinkel sind die Russen bis über den Sanabschnitt zurückgewichen. Auch auf dem linken Weichselufer östlich Ilga weichen sie nach Norden aus.

Oberste Heeresleitung.



## Im Kampfgebiet von Arras-Lille.

Von Armand Heheri, Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, im Juni.

Das Ringen bei Arras-Lille ist eine der größten Schlachten der Weltgeschichte, vielleicht die größte, die sich jemals auf so engem Raume abgespielt hat. Nur die Schlacht bei Leipzig ließe sich damit vergleichen, aber der große Kampf der Völker am 18. Oktober 1813 spielte sich auf einem viel größeren Raume ab, während die Schlacht bei Arras-Lille, die im Rahmen anderer Armeen ihren Verlauf nimmt, nur eine Frontbreite von 24 Kilometer umfaßt. Man darf auch nicht vergessen, daß die Schlacht bei Leipzig nur drei Tage dauerte, während im gewaltigen Ringen von Arras-Lille seit dem 4. Mai ununterbrochen Tag und Nacht scharf gekämpft wird.

Ich bin in einer französischen Mittelstadt, der wegen der böswilligen Gefinnung der Bevölkerung eine große Kriegscontribution auferlegt worden war. Die Stadt ist reich, es leben dort über hundert Millionen, zumeist Grubenbesitzer aus den umliegenden Bergwerksbezirken von Courrières, die aber fast ausnahmslos sich vor der deutschen Invasion geflüchtet haben. Es ist hier das schwarze Land, wo vor acht Jahren das entsetzliche Grubenunglück von Courrières sich ereignete. Dieser Krieg brachte die zweite deutsche Invasion dieses Jahrhunderts, die erste war im Jahre 1907, als eine große Schar von westfälischen Bergarbeitern herbeieilte, um die größte Last der Rettungsarbeiten auf ihre Schultern zu nehmen. Auch heute spricht noch die Bevölkerung mit Grauen über das Massengraben von Salomines, Beche 13, wo infolge Nachlässigkeiten der Grubengesellschaften von Courrières Hunderte von Arbeitern ihr Leben einbüßen mußten. Einige Gruben sind im Betrieb. Die Deutschen haben einen so großen Kohlenvorrat, daß sie sich mit Kohlenförderung überhaupt nicht aufhalten haben, aber für Frankreich und England bedeutet der Verlust der weltberühmten Bergwerke von Courrières einen nicht gut zu machenden Ausfall, und dieser Ausfall wird den Krieg mit dem der Kohlen so bedürftigen Italien stark zu unseren Gunsten beeinflussen. Vielleicht kann dieser Umstand mitbestimmend für die Wahl des Ortes der großen Frühjahrsoffensive der verbündeten Engländer und Franzosen mitgewirkt haben, liegt doch das Kohlengebiet von Courrières nur 10 bis 12 Kilometer von der französischen Linie entfernt. Würde der Feind in den Besitz dieses Kohlengebietes geraten, wäre der Kohlennot der Entente, besonders Italiens, teilweise abgeholfen worden. Hieraus weist auch ein Artikel eines englischen Fachblattes hin, das schrieb, die gut angelegte und „flegeteiche“ Offensive der Engländer und Franzosen bei Arras dürfte die Zurückeroberung des Kohlenreviers von Courrières zur Folge haben, wodurch die Entente in die Lage käme, Italien, ohne die Kohlenvorräte von England in Anspruch zu nehmen, mit Kohle zu versorgen und hierdurch Italien die Möglichkeit zu schaffen, Flotte und Eisenbahnen intensiv auszunutzen.

Es ist hier das erste Kampfgebiet in diesem Kriege, in dem ich die Brennpunkte dieses Ringens, welche hier die Höhe von Vimy und die Notre-Dame de Lorette darstellen, zusammenhängend übersehen kann. Der Höhenzug, der die gesamte Umgebungs beherrscht, ist schon von weitem

zu erkennen. Der Anblick eines Vulkan mit seinem feuer-spielenden Krater bietet ein ähnliches Bild. Der ganze Berg raucht, wie der Vesuv und der Aetna. Aber nicht der Berg speit Feuer gegen Himmel, die Lüste speien Feuer auf den Berg. Eine Granate nach der anderen schlägt auf den beiden Höhen ein, ihre Sprengstücke überschütten den Berg mit einem Eisenhagel, aus dunklen Sprengwolken jucken leuchtende Blitze und das Leben verschwindet in der Umgebung, wie unter der glühenden Lava. Erschütternde Gase brechen aus den von Granaten geschlagenen Kratern heraus, es ist ein grausames Bild. Aber die Menschen, die ihr Schicksal hierher versetzte, hielten nicht von diesem schauerlichen Berg, sie eilen ihm zu, sie haben dort ihre Arbeit zu verrichten.

Wir fragen uns: Zehn Kilometer vorwärts ist die blutige Linie, an der sich Deutsche und Franzosen gegenübersehen, ringsum donnern tausend und tausend Kanonen, es tobt ein heißer Kampf; aber wo tobt der Kampf, wo schlägt sich das deutsche Heer und wo das französische? Die Augen können keine Auskunft auf diese Frage geben, auch das Fernglas versagt, auch das nähere Herangehen würde erfolglos sein, ein Napoleon stünde ratlos an dieser Stelle. Am weitesten links ist die Höhe von Vimy, rechts am weitesten die Höhe von Notre-Dame de Lorette, ein Abstand von etwa 8 Kilometer. Die ganze Front beträgt 24 Kilometer, vor mir liegt also ein Drittel der ganzen Schlachtfeldfront von Arras-Lille, wo viele, viele Hunderttausende von Menschen kämpfen. Aber von all diesen Hunderttausenden ist kein einziger zu sehen und wenn die Kanonen nicht brüllten, wenn der ganze Höhenzug nicht in Rauch gehüllt wäre, könnte niemand es sehen, daß wir inmitten der größten Schlacht des westlichen Kriegsschauplatzes stehen. An all dies werden wir nur von den Männern, die nach der Front gehen, und von denen, die schon verwundet zurückkommen oder getragen werden, erinnert.

Die ganze Gegend ist voll von Feldlazaretten. Hier liegen die Verwundeten, die nicht mehr transportfähig sind, die hier operiert werden, genesen oder sterben. Faszien, Schienen, Werkstätten, kleinere und größere Bauhöfen, dann die kleinen Krankenhäuser der Bergwerke von Courrières dienen zu Zwecken der Feldlazarette. Hier zeigt sich der Krieg in seinem wahrsten Bilde. Blut, überall Blut! Ohnmächtige Krieger, die von ihren Kameraden, den Sanitätskolonnen, so zart und sanft wie von Frauen behandelt werden. Sanitätskolonnen, die nicht, wie man annehmen könnte, durch den ständigen Anblick des Blutes und des Todes verroht sind, Ärzte, die präzise und vorschriftsmäßig wie Maschinen arbeiten. Die Wunde untersucht, der neue Verband angelegt, die Blutung gestillt, die Operation angeordnet, und alles pünktlich beschrieben, und nie sich irren, nie jemandem, des Zeitmangels wegen, ein ärztliches Eingreifen untersagen, und dennoch nie einen anderen blutenden Wunden lassen: all dies ist der Arzt des Feldlazaretts, vier bis fünf Kilometer hinter der Front, wo noch immer die einschlagende Granate und das plätschernde Schrapnell drohen.

In einem Sonderraum, der nicht einfacher als der für die Deutschen ist, liegen sterbende Franzosen. Der eine hatte drei Wundschüsse, der zweite wurde durch eine Mine tödlich verletzt.

Auf dem kleinen Hof vier Särge, zwei schon geschlossene, zwei werden jetzt zugemagelt. Der Hammer

klopft dumpf auf die Nägel, es ist fertig und schon sind zwei andere Särge.

Der Friedhof bei Lens: die letzte Stellung derjenigen, die hier gekämpft haben, Franzosen und Deutsche, hier still nebeneinander. Gleich beim Eingang ein großer Obelisk mit der Inschrift: „Sadi Carnot, Präsident der Republik, 24. Juni 1894.“ Dann tiefer am Wege die Jahreszahl 1870; dann ein Gedankenschild, die gende Jahreszahl fehlt, ihre Stelle ist freigehalten. Denkmal ist für beide Teile bestimmt. Für die Vergangenheit und für den Revanchekrieg, auf den die Franzosen sich selbst im Friedhofe vorbereitet hatten. Auch eine Gedenktafel, die der später ermordete Präsident Carnot dem französischen Nationalismus am Grabdenkmal, das im Feldzuge 1870 Gefallenen gewidmet hat. Ein einfacher, würdiger und ohne jede Phrase am Ende ein frisches Kreuz mit der französischen Grabinschrift: „repose en paix X. Lieutenant-Colonel au 144. Ligne, inhumé le 15 Mai, 1915 au Lens.“ Unter der Grabinschrift ruht der Oberst des 144. französischen Regiments, der sich bis zu seinem Heldentode sehr tapfer genommen hat. Die Deutschen setzten dieses schön gearbeitete Kreuz auf seinen Grabhügel.

Der Friedhof von Lens ist gewaltig groß, er ist ständig vergrößert, denn die Zahl seiner Einwohner wächst von Tag zu Tag und mit jedem Gefecht. Die Reihen sich nebeneinander, Offizier liegt neben Offizier, Mann neben Mann. Soldaten arbeiten an riesigen Gräbern, drei sind schon ausgehoben. Das Auge erregt, wenn man sie der Länge nach betrachtet. Auf dem Grabader in der Heimat, wo unsere Angehörigen ruhen, ist Grab acht Meter lang. Wie wenn die gähnende, unbewohnte Erde das Riesengrab eines einzigen deutschen Riesen wäre! Oder, wie wenn eine ganze Kompanie Svalier siege in Reih und Glied! Weiße, ungeheuerliche Särge, in ihnen die Verteidiger der deutschen Stellung.

Inmitten der Soldatengräber ein kleiner Sockel aus Sandstein, eine Handspanne hoch. Die Inschrift: „Anstalt!“ Eine Kompanie hat es einem kleinen, sechsundzwanzigjährigen Kriegsfreiwilligen gestiftet, er möge darüben, daß hier ein heldenmütiges Kind ruht.

Ein anderer Friedhof. Ein gefallener Offizier liegt begraben, alle Ueberlebenden seiner Truppe standen dem offenen Grabe. Der Feldprediger hielt die Leiche rebe.

Ein anderes Begräbnis. Ein Held des Tages 9. Mai, an dem der Hauptstoß der Franzosen zurückgeschlagen wurde, der Major ... wird aus dem Lager, wo er seinen Wunden erlag, auf dem letzten Wege geleitet. Ein wahrer Trauerzug. Voran das Musikregiment seines Regiments, dann sein Bataillon, nach dem Reich folgen zwei Generale und die Feldgeistlichkeit mit jungen Söhnen des Entschlafenen. Dann wieder Soldaten mit ihren Offizieren. Es ertönen alte deutsche Liedersoldatenlieder aus dem Dreißigjährigen Kriege. Motiv kehrt immer wieder, daß das deutschen Vorkrieges: Soldaten sollen nach Hause gehen ...

Ein Zug gibt vier Salven ab, dann bestreuen Soldaten den Sarg mit Blumen und legen zurück in Schützengraben.

## Bekanntmachung.

Die Ordnung für den Bezug von Gas aus der Gasversorgungsanlage der hiesigen Stadt insbesondere der dazu erlassene 1. Nachtrag liegt vom 24. Juni d. Js. ab während 2 Wochen auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen. Während dieser Frist steht es jedem Bürger frei, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Geisenheim, den 22. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche Baumstüben aus hiesigem Stadtwalde zu beziehen wünschen, wollen sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 24. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Die Stadtkasse bleibt am Samstag den 26. d. Mts. geschlossen.

Geisenheim, den 24. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Die mit der Entrichtung der 1. Staatssteuerrate Steuerpflichtigen werden um Zahlung bis zum 25. Juni gebeten, andernfalls die Weitrückung erfolgt.

Geisenheim, den 22. Juni 1915.

Die Stadtkasse.

## Bekanntmachung.

Zur Unterstützung der Anpflanzung von Obstbäumen stehen Kreismittel auch für die Herbstpflanzung 1915 zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, für jeden Hektar einen Zuschuß von 50 Pfg. dann zu zahlen, wenn die Anpflanzung im freien Felde erfolgt und der Bezug des Baumes aus einer leistungsfähigen Baumschule nachgewiesen wird. Die Anmeldung der Bewerber um den Zuschuß und der Zahl der zu pflanzenden Bäume hat bis zum 1. September 1915 auf der hiesigen Bürgermeisterei zu erfolgen. Spätere Anmeldungen haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Für Pflanzungen, die nicht vorher angemeldet sind, werden Beihilfen nicht gezahlt.

Geisenheim, den 18. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896 findet für die hiesige Gemeinde am Donnerstag den 1. Juli 1915

in den Röl'schen Räumen zu Rüdesheim (Oberstraße) statt.

Zur Bestellung sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1896 geboren sind, mit Ausnahme:

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten. Hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch dem Herrn Landrat zu Rüdesheim bis zum 24. Juni d. J. vorzulegen;
2. der vom Dienst im Heer und der Marine Ausmusteren.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen. Gesuche um Zurückstellung sind bis längstens den 23. I. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei einzureichen.

Landsturmpflichtige des Jahrgangs 1896, die sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirk derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Stellungsspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteile und Strafen zu gewärtigen.

Geisenheim, den 19. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Kirschen

läuft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen und können auch bei Frau Heerwagen (zur schönen Aussicht) abgeliefert werden.

Franz Rückert, Zollstraße.

## Bohnenstangen

1a. Qualität, zu haben bei G. Dillmann.

## Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

## Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

## Das Rothe'sche Haus

in der Steinheimerstraße ist nebst Garten ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Schöne, große Wohnung

zu vermieten.

Winklerlandstr. 56.

## 2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit Ausblick auf den Rhein zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

## Wohnung

3 Zimmer und Küche, sofort gesucht.

Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 374.

## Täglich reife Kirschen und Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Neue Zwiebeln, Alle Sorten Gemüse, Gurken u. Salat

Tafel-Margarine Marke „Zamor“ und Butterfischölz

(Ehrendiplom)

frisch eingetroffen bei

G. Dillmann, Marktstr.

## 1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg. zapft

Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 25

Freiwillige Feuerwehr Geisenheim.

Samstag 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr.

Vorstands- und Führer-Sitzung

bei Kamerad Jakob Wiegert (Frankfurter Hof).

Der wichtigen Tagesordnung wegen ersucht um pünktliches und vollzähliges Erscheinen

Das Kommando.

Katholischer Gesellenverein Geisenheim.

Sonntag den 27. Juni: Kommunion

in der 8 Uhr Messe (Platz wie gewöhnlich).

Nachmittags 1 Uhr zusammen mit dem Junglingsverein:

Spaziergang nach Marienthal

Sammelpunkt: Bierhof.

Der Präses.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 Mk.

„ 2 Kacilia-Piano 1,25 m h. 500 Mk.

„ 3 Rhonania A 1,28 m h. 570 Mk.

„ 4 Rhonania B 1,28 m h. 600 Mk.

„ 5 Rhonania A 1,30 m h. 650 Mk.

„ 6 Rhonania B 1,30 m h. 680 Mk.

„ 7 Salon A 1,32 m h. 720 Mk.

„ 8 Salon B 1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Kasse 5 Pfg. — Gegründet 1849

Wilh. Müller

Ag. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Wilmstr. 3.